

Ortsnamenkunde in der Verwaltungsgemeinschaft Mitterfels

Teil 3: Die Orte nördlich und nordwestlich von Haselbach

Sigurd Gall

Vorbemerkungen:

1. In diesem Magazin werden die Ortschaften nördlich und nordwestlich von Haselbach vorgestellt hinsichtlich Herkunft der Ortsnamen, der früheren oder auch erstmaligen urkundlichen Erwähnung und mehr oder minder bedeutsamer heimatkundlicher Besonderheiten.

Auch bei diesen Orten taucht die erste urkundliche Nennung lange nach der Gründung des Ortes auf, da schriftliche Nachweise aus früherer Zeit fehlen oder vernichtet wurden. Mit dem Aufblühen der Klöster Oberalteich und Windberg beginnt somit die eigentliche urkundliche Erfassung unserer Orte.

2. Auffällig für diesen Raum ist, wie die Besitzverhältnisse dieser beiden Klöster verzahnt sind. Es zeigt sich hier sehr deutlich, daß die Abgrenzung der Besitzungen nicht - wie vielfach angenommen - messerscharf ist.

3. Viele Urkunden aus dem 12. und 13. Jahrhundert sind ohne Datum. Die Inhalte können daher nur ungefähr zeitlich eingeordnet werden.

Abkürzungen und Quellen:

- ahd = althochdeutsch
 mhd = mittelhochdeutsch
 MB = Monumenta Boica
 HM = Heckenstaller Matrikel für das Bistum Regensburg 1782 - 1785,
 PfM./Ha. = Pfarmatrikel Haselbach
 Kl = Klosterliteralien
 KU = Klosterurkunde
 BayHStA = Bayer. Hauptstaatsarchiv

Für die mit (1) gekennzeichneten Kopien: Reproduktionserlaubnis des BayHStA München, Az 45/1985 vom 09.01.97

Für die mit (2) gekennzeichneten Kopien: Reproduktionserlaubnis des BayHStA München, Az 945/1985 vom 19.02.97

Für die mit (3) gekennzeichneten Kopien: Reproduktionserlaubnis des BayHStA München, Az 1998/000162/Ga vom 14.01.98

Für die mit (4) gekennzeichneten Kopien: Reproduktionserlaubnis des Bayer. Staatsbibliothek - F 980372 vom 22.01.98

Matthias Lexers Mittelhochdeutsches Wörterbuch von 1956

Rudolf Schützeichel, Althochdeutsches Wörterbuch von 1995

Dank sei gesagt Herrn Josef Schmid aus Dachsberg, der wertvolle Informationen zu den „Besonderheiten“ der Orte beisteuerte.

Alle Luftaufnahmen, angefertigt für das „Mitterfelser Magazin“: Donatus Moosauer. Ihm gilt besonderer Dank!



Frommried (Weiler)

Namenserklärung:

Die Silbe „ried“ bedeutet Rodung. Die erste Silbe stammt entweder von dem mhd Wort *frum* = nützlich, dann hieße der Ort: nützliche Rodung, oder, und das ist wahrscheinlicher, stammt die erste Silbe von dem Kurznamen „Fram“ = Frumold, somit: Rodung des Fram.

Frühere Erwähnung:

um 1190 Vramriude (MB 12,69)
 1301 Framried (MB 36¹, 460)
 1667 Fromriedt (Pfm./Ha., Bd. 1)
 1672 Framridt (Pfm./Ha. Bd., 1)
 1672 Fromrieth (Pfm./Ha., Bd. 1)

a Pabone de vramriude

Erste Nennung des Ortes um 1190 -
 BayHStA Kl Oberalteich 1, fol. 38 (3)

*Foto rechts:
 Jenseits des Weges die Mühle,
 diesseits der Attenberger-Hof,
 genannt der
 „Bauer von Frommried“*

*Foto unten: Der natürliche Felsrücken
 zwischen Haus und Stadel.
 Foto: Sigurd Gall*



Besonderheiten:

1. Der Ort gehört immer schon zur Gemeinde Haselbach.
2. Frommried gehört zur Pfarrei Haselbach.
3. Bei der ersten Nennung des Ortes erscheint in der Urkunde ein Pabo von Vramriude; diesen Namen gibt es heute kaum noch.
4. 1301 wird hier eine Mühle erwähnt, die 30 Pfennig an den Landesherren zu entrichten hatte; ein größerer Hof mußte 3 Schilling, 1 Schwein oder stattdessen 3 Schilling zahlen.
5. In der Mühle sind noch alle Geräte vorhanden, die für das Mahlen notwendig waren.
6. Zur Mühle gehörte auch ein Sägewerk; davon ist heute nichts mehr zu sehen.
7. Der Stadel der Mühle ist mehr als 350 Jahre alt. In ihm waren bis vor kurzem noch die Haltevorrichtungen zu sehen, an denen die Schweden im 30-jährigen Krieg (1618 - 1648) ihre Pferde festgebunden hatten.
8. Ein gewachsener Felsrücken zwischen Haus und Stadel bildet eine einmalige Hofbefestigung.



Zu Frommried gehört auch das Kartmann-Anwesen

Pfarrholz (Dorf)

Namenserklärung:

Wald, der dem jeweiligen Pfarrer oder der Pfarrei Haselbach zur Nutzung gehört.

Frühere Erwähnung:

1811 Pfarrholz (PfM./Ha. Bd. 4)

1855 Pfarrholz (PfM./Ha. Bd. 6)

Besonderheiten:

1. Der Ort gehört immer schon zur Gemeinde und Pfarrei Haselbach.
2. Ein junger Ort, bei dem die erste Erwähnung mit der Gründung ziemlich identisch sein dürfte.
3. Die landwirtschaftlichen Gründe gehörten dem Pfarrer, daher der Name dieser Ortschaft.
4. Früher war in dem Ort eine Krämererei, die die wenigen Häuser versorgte. Auch eine Schreinerei belebte den Ort.
5. Hier befindet sich das Baugeschäft Miedaner.
6. Im Jahre 1948 kam es zum Wassernotstand. Sogar der 21 m tiefe Brunnen bei Schötz Xaver war versiegt. Der Anschluß an eine zentrale Wasserversorgung wurde notwendig. So hoben im Herbst 1948 drei Männer mit Pickel und Schaufel den Graben für die Rohrleitung aus. Doch die Rohre kamen nicht. Das Erdreich rutschte nach und verschüttete den Graben wieder. Im Frühjahr 1949 wurde mühsam, bei stets

nachrutschendem Erdreich, der Graben immer nur eine Rohrlänge ausgehoben. Kaum war das neue Rohrstück an das vorhergehende angeschlossen, „floß“ die Erde von selbst in den Graben. Nach Fertigstellung kam keine Freude auf, denn es lief kein Wasser aus der Leitung. An einer Stelle hatte eine Luftblase den Durchfluß blockiert. Erst nach mühevoller Reparatur hatte die Wassernot ein Ende.

7. Ungefähr zur gleichen Zeit verlangten die Bewohner nach elektrischem Licht. Die OBAG sagte die Verlegung der Leitung unter der Bedingung zu, daß die Bewohner des Ortes das hierfür notwendige Kupfer beschaffen. Durch Beziehungen - es herrschte noch die Not der Nachkriegszeit - konnten einige Männer aus Nürnberg in Rucksäcken Kupferbarren heranschaffen. Diese wurden in Landshut gegen Draht umgetauscht. Nun wurde von Haselbach her die Leitung gezogen und über Radmoos bis nach Gnandorf verlängert. Die Freude über das elektrische Licht war im wahren Sinne des Wortes sehr trübe, denn es hingen zu viele Stromabnehmer an der zu klein bemessenen Leitung. Die Karbidlampe tat als Zusatzbeleuchtung weiterhin gute Dienste.



Das Baugeschäft Miedaner in Pfarrholz

Rothäusl (Einöde)

Namenserklärung:

Rot = Reut = Rodung;
somit: Haus auf der Rodung.

Frühere Erwähnung:

1771 Raethaus (PfM./Ha. Bd. 4)

1810 Rothäusl (PfM./Ha. Bd. 4,
S. 582)

1821 rothen Häusl (PfM./Ha. Bd. 5,
S. 19)

Besonderheiten:

1. Gehört immer schon zur Gemeinde Haselbach.
2. Die Einöde ist immer schon ein Teil der Pfarrei Haselbach.
3. Ein junger Ort, bei dem die erste Erwähnung fast mit der Gründung zusammenfällt.

Dürrrmaul (Einöde)

Namenserklärung:

Der erste Wortteil bezeichnet die Gegend als dürr, trocken. Der zweite Wortteil hat nichts mit „Maul“ zu tun; es handelt sich um eine Abwandlung des mhd Wortes *molte* = Erdreich, Land. Der Ortsname erklärt sich somit als „Trockene Erde“ oder „Dürres Land“.

Frühere Erwähnung:

1665 Dirmaul (PfM./Ha. Bd. 1)

1678 Dirmaul (PfM./Ha. Bd. 1)

1782 Thiermaul (HM)

1796 Diermaul (PfM./Ha. Bd. 4, S. 560)

Nur das Anwesen im Vordergrund ist Dürrrmaul, die Höfe dahinter gehören zu Auried.

Besonderheiten:

1. Der Ort gehört zur Gemeinde Haselbach.
2. Die Einöde gehörte immer schon zur Pfarrei Haselbach.
3. Sehenswert ist eine Kapelle; Besitzer ist die Familie Vogl.
4. Die Einöde bildet zusammen mit Auried praktisch eine Ortschaft.



Kapelle in Dürrrmaul (Foto: Sigurd Gall)



Auried (Weiler)

Namenserklärung:

Der Ort erklärt sich als „Öde in der kleinen Rodung“.

Frühere Erwähnung:

ca. 1190 Öd in dem riedlein (MB 12,60)

1681 Auried (PfM./Ha. Bd. 1)

1725 Auried (PfM./Ha. Bd. 2)

1826 Auried (PfM./Ha. Bd. 5, S. 339)

· *Öd in dem riedlein ·*
· In dem drev lehen jervud noch dū y stiftjū ·

*Erste Nennung des Ortes um 1190
 Bay.HStA, KL Oberalteich 12 fol. 7 (3)*

Besonderheiten:

1. Der Ort gehört zur Gemeinde Haselbach.
2. Der Ort gehört jetzt zur Pfarrei Haselbach; vor 1834 gehörte der Weiler zur Pfarrei Haibach.
3. In der Urkunde von ca. 1190 (unter dem Abt Wolfram von Oberalteich) werden hier drei Lehenshöfe erwähnt.
4. Nur die hinteren drei Anwesen - siehe Bild oben! - werden noch als Auried bezeichnet; der Ort ist praktisch mit Dürrrmaul zusammengewachsen.
5. Die Urkunde besagt, daß die drei Lehenshöfe 10 und 6 Pfennig und zwei „Stifthuhn“ an den Lehensherrn (= Kloster Oberalteich) zu zahlen hatten.
6. Eigenartig, daß 800 Jahre nach dieser Urkundenaufzeichnung in Auried auch nur drei Höfe stehen.

Bumhofen (Weiler)

Namenserklärung:

Der Ortsname leitet sich von dem Personennamen *Bugo* ab; somit: Hof des Bugo.

Frühere Erwähnung:

1301 Pogenhof (MB 36¹, 460)

Älter: *ze Pogenhof drei Höf güter
e der Hof. 1c. pfenn.*

Nennung des Ortes 1301

BayHStA, Kurbayern Auß. Archiv 4745 (1)

1311 Pugenhofen (MB 36², 320)

1665 Pumphofen (PfM./Ha. Bd. 1)

1694 Pumhofen (PfM./Ha. Bd. 1)

1699 Pumbhofen (PfM./Ha. Bd. 1)

1782 Pumhoven (HM)

Besonderheiten:

1. Der Ort gehört immer schon zur Gemeinde Haselbach.
2. Bumhofen gehört zur Pfarrei Haselbach.
3. Bei der ersten Nennung des Ortes im sog. Herzogsurbar von 1301 werden hier 3 Höfe erwähnt, von denen jeder 60 Pfennig an den Landesherrn zu zahlen hatte. Ein späterer Zusatz (Zeitpunkt unbekannt) besagt, daß jeder Hof an Ostern 3 Käse und 30 Eier, an Weihnachten 3 Käse und 1 Stifelhuhn zu entrichten hatte.
4. Beim Sportplatz in Haselbach stehen Anwesen, die zu Bumhofen gehören.
5. Aus Bumhofen stammte Margaretha Würthin, mehrfache Kindsmörderin, die 1724 in Mitterfels als letzte Hexe abgeurteilt wurde;



Auch dieser Hof (Schauer) gehört, wie andere Einzelgehöfte, zum Weiler Bumhofen

- sie wurde mit dem Schwert hingerichtet und dann verbrannt.
6. Der Hirtreiter-Hof besitzt ein eigenes Wappen, denn auf diesem Hof war ein Freibauerngeschlecht. Die Ahnentafel geht bis auf das Jahr 1542 zurück.
 7. Beim Einmarsch der Amerikaner 1945 sah ein Soldat diese Ahnentafel und erkannte darin seine Vorfahren, die von hier in die USA ausgewandert waren.
 8. Im 30-jährigen Krieg (1618 - 1648) standen hier drei Höfe; einer wurde niedergebrannt.
 9. Bei Straßenbauarbeiten 1935/36 fiel einem Arbeiter plötzlich der Pickel in ein Loch. Als man das Loch erweiterte, kamen sog. Schrazenlöcher zum Vorschein. Ein solches Loch führte schließlich zur Brandstätte aus dem 30-jährigen Krieg.
 10. Um 1940 fuhr Bauer Bach mit einem Ochsespann Mist auf seine Felder. Plötzlich gab das Erdreich nach und ein Ochse fiel in ein Schrazenloch. Als man das Loch untersuchte, kam eine Kammer mit ca. 1,5 m Höhe und 2,5 m Breite zum Vorschein; in der Kammer befanden sich ein Brunnen und Gefäßreste, Seitengänge führten in verschiedene Richtungen.

*Wappen des Freibauern-
Hofes Hirtreiter in
Bumhofen -
Foto: Sigurd Gall*



*Tafel über der Haustüre des
Freibauern-Hofes: Nach neuesten
Erkenntnissen muß die Jah-
reszahl richtig 1301 heißen.-
Foto: Sigurd Gall*

Einstück (Einöde)**Namenserklärung:**

1. Eine volkstümliche Erklärung lautet: Einstück hat seinen Namen daher, weil es als ein (1) Stück von der Hofmark Haselbach (350 Tagwerk) weggekommen ist. Diese Erklärung - Volksethymologie sagt der Fachmann dazu - geht leider an der Realität vorbei, denn die Ortschaft ist urkundlich schon lange vor dieser Teilung bezeugt.

2. Der Name bedeutet: Hof am Anstieg. Das Gelände steigt hier von Haselbach her an.

Frühere Erwähnung:

ca. 1250 Ainstigke (Einnahmenverzeichnis des Klosters Windberg)

1305 Ainstich (Salbuch, Kloster Windberg)

1661 Einstick (PfM./Ha. Bd. 1)

1668 Einstikh (PfM./Ha. Bd. 1)

Besonderheiten:

1. Der Ort gehört immer schon zur Gemeinde und zur Pfarrei Haselbach.
2. Sehenswert ist die Ortsbezeichnung auf dem Felsen.
3. Eine große Streuobstwiese gibt der Einöde ein besonderes Gepräge.
4. Oberhalb der Weiher befand sich in einer Mulde bis vor Jahrzehnten ein Erdhügel; in diesem soll im 30-jährigen Krieg (1618 - 1648) der Haselbacher Pfarrer wertvolle Maßgewänder und den Kelch vergraben haben.
5. Im Einstücker Wald befinden sich „Schützengräben“ aus dem 30-jährigen Krieg; sie sind jetzt teilweise verfüllt.
6. Die Urkunde um 1250 zählt als Abgaben auf: Die Hälfte der Abgaben, 4 Metzen Weizen, 2 Metzen Mohn.
7. Die Urkunde von 1305 nennt hier eine „curia“; das bedeutet, daß der Hof so groß und bedeutend war, daß ein eigener Verwalter hier eingesetzt war.

*De Ainstigke. curia. tal. 1111. oct.
1111. 11. oct. papia.*

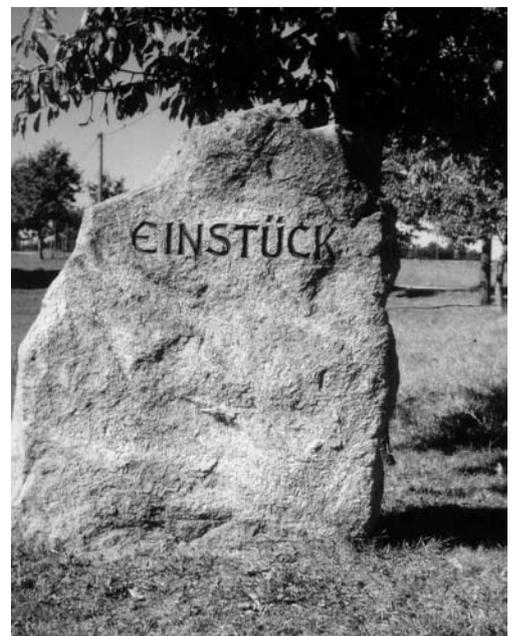
Urkundenausschnitt um 1250
clm 22237 fol. 171 Bayer. Staatsbibliothek (4)

*Ainstich curia hinc lib. cur. mar. 12
habet p. araco. xij. di.*

Urkundenausschnitt von 1305
BayHStA KL Windberg 36 (2)



Einstück (Poiger)



*Ein Granitstein
als Ortschafts-
Foto: Sigurd Gall*

Bruckhof (Weiler)**Namenserklärung:**

Unwahrscheinlich ist, daß eine Brücke (mundartlich Bruck), über die der Hof früher angeblich nur zu erreichen war, dem Ort den Namen gab. Wahrscheinlich leitet sich die Ortsbezeichnung vom mhd *Brouch* = Bruch, Moor, Sumpf ab; somit: Hof im Bruch. Die Nachbarorte Dürmaul, Exlarn, Edt deuten ebenfalls auf eine wenig ertragreiche Gegend zur damaligen Zeit und stützen die zweite Deutung.

Frühere Erwähnung:

ca. 1250 Brugke (Einnahmenverzeichnis des Klosters Windberg)

1305 Pruk iuxta chunigsach (Kl. Windberg 36)

1660 Prukhof (PfM./Ha. Bd. 1)

1691 Brukhoff (PfM./Ha. Bd. 1)

Besonderheiten:

1. Der Weiler gehört zur Gemeinde und zur Pfarrei Haselbach.
2. Der Weiler besteht aus vier Anwesen.
3. Bei der Erwähnung 1305 wurde unser Bruckhof zur Unterscheidung von einem gleichnamigen Ort bei Rattenberg „Pruk in der Nähe der Kinsach“ bezeichnet.
4. Heute noch erzählt man sich, daß die Schweden im 30-jährigen Krieg von hier Pferde gestohlen haben. Ein mutiger Knecht schlich sich in der Nacht in das Lager der Schweden und holte die Tiere wieder zurück.

D e Brugke . l . den . vi . opus .

Urkundenausschnitt um 1250
clm 22237, fol. 171 Bayer. Staatsbibliothek (4)

Pruk iuxta chunigsach hof-dn.

Urkundenausschnitt von 1305 (2)
BayHSt KL Windberg 36



Der Hof im Vordergrund gab der Ortschaft den Namen, rechts oben die Einöde Exlarn.

5. An den sonnigen Südhängen dieses Ortes ist früher Wein gebaut worden.
6. Der „herobere“ Frankl trägt den Beinamen „Bruckschuster“; hier arbeitete früher einmal ein Schuster.
7. Nach der ersten Urkunde hatte der Inhaber an das Kloster Windberg 1 Pfennig und 6 Scharwerkstage zu leisten. Diese geringe Geldleistung in Verbindung mit mehreren Tagen von Hand- und Spanndiensten zeigt die geringe Ertragslage des Hofes zur damaligen Zeit.

Edt (Weiler)**Namenserklärung:**

In dem Ortsnamen steckt das mhd Wort *oede* = Öde.

Frühere Erwähnung:

1653 Eit (PfM./Ha. Bd. 1)

1661 Ödt (PfM./Ha. Bd. 1)

1678 Oed (PfM./Ha. Bd. 1)

1814 Edt (PfM./Ha. Bd. 4)

Besonderheiten:

1. Der Weiler und die Einöde Neu Edt gehören zur Gemeinde und Pfarrei Haselbach.
2. Mit Ausnahme des Neubaus (im Bild ganz rechts) haben alle Häuser ihre eigene Wasserversorgung.
3. Jakob Zimmermann betreibt ein kleines Sägewerk für den Eigenbedarf.
4. Ein interessanter Glockenstuhl auf einem Anwesen ist wegen seiner Einmaligkeit erhaltenswert.

Edt (Fortsetzung)



*Glockenturm in Edt
(Foto: Sigurd Gall)*

5. Die Gegend ist sehr obstreich.
6. Neu Edt wurde erst 1927 gegründet. Dabei hat der Erbauer die Ziegelsteine selbst „geschlagen“.
7. Die Familie Zollner (Neu Edt) hat sich auf die sog. Selbstvermarktung landwirtschaftlicher Produkte (Brot, Honig, Käse, Butter, Geflügel usw.) verlegt. Ein ansehnlicher Imbißraum lädt zur Brotzeit ein.
8. Sehenswert ist hier eine der Lourdes-Grotte nachempfundene Grotte aus Granit mit einer Muttergottes; umrankt wird die Grotte von einem Efeu, der aus Lourdes stammt.
9. Ein alter Wassergrand vom ehemaligen Kloster Pfaffenmünster schmückt den Vorplatz des Hauses.
10. Eine Bank neben einer sehenswerten Totenbretter-Galerie lädt zum nachdenklichen Verweilen ein.



Der Weiler Edt



„Ortsschild“ von Neu Edt: ein von Efeu umrankter Felsblock (Foto: S. Gall)



Einöde Neu Edt

Exlarn (Einöde)

Aufnahme von Süden

Das Windrad ist heute eine Sehenswürdigkeit. (Foto: S. Gall)

Namenserklärung:

Die mhd Wörter *öksel* = kleiner Ochs und *Ohsenaere* = Ochsenbauer besagen, daß es sich hier früher um einen Ort handelte, an dem ein Bauer wirtschaftete, der nur Ochsen und keine Pferde hatte. Somit: Ochsenbauernort.

Frühere Erwähnung:

1664 Öxlarn (PfM./Ha. Bd. 1)
1671 Öxlarn (PfM./Ha. Bd. 1)
1770 Exling (PfM./Ha. Bd. 4)
1775 Öexling (PfM./Ha. Bd. 4)

Besonderheiten:

1. Der Ort gehört immer schon zur Gemeinde Haselbach.
2. Die Einöde gehört zur Pfarrei Haselbach.
3. Hier steht ein sehenswertes Windrad. Dieses versorgte früher das Anwesen mit Wasser aus einem Brunnen vor dem Haus; heute leistet diese Arbeit eine Elektropumpe.
4. Die schwierige wirtschaftliche Lage dieses Hofes in früherer Zeit kommt in dem Flurnamen „Wassersuppen-Acker“ zum Ausdruck.

Steckenhof (Weiler)

Der obere Hof trägt den Namen „Steckerbräu“.

Namenserklärung:

Der Ort leitet sich vom mhd Wort *stecke* = Stecken, Prügel, Pfahl ab. Wahrscheinlich war der erste Hof hier großräumig mit „Stecken“ oder Pfählen umzäunt.

Frühere Erwähnung:

1670 Stekhenhof (PfM./Ha. Bd. 1)
1691 Stekhenhof (PfM./Ha. Bd. 1)
1782 Steckenhof (HM)

Besonderheiten:

1. Der Weiler gehört zur Gemeinde Haselbach.
2. Der Ort gehört immer schon zur Pfarrei Haselbach.



Steckenhof (Fortsetzung)

3. Das Anwesen Schollerer führt heute noch den Hausnamen „Steckerbräu“, da sich hier früher eine Brauerei befand.
4. Der ehemalige Bierkeller und das ehemalige Brauhaus stehen noch.
5. Der Brauereibetrieb wurde um 1903 eingestellt.
6. Im 19. Jahrhundert hat diesen Hof ein Mann gekauft, der einen „Viertling“ Gold (= 0,25 Metzen = 10,8 l, d.h. einen Eimer voll) besaß; er baute die Brauerei, das Wohnhaus, Scheune und Stall, den Bierkeller und die Kegelbahn.
7. Der große Hof wurde durch Erbteilung in zwei Teile geteilt.
8. Heute bilden vier Anwesen die Ortschaft.
9. Die alten Flurnamen „Spitzäcker“ und „Steinäcker“ geben Auskunft über Form und Bodenqualität.



Der Eingang zum ehemaligen Bierkeller des „Steckerbräu“ (Foto: S. Gall)



Der Melzer-Hof gehört auch zum Weiler Steckenhof.

Roßhaupten (Dorf)**Namenserklärung:**

In dem Ortsnamen stecken die beiden mhd Wörter *ros* = Roß und *houbit* = Anfang; somit erklärt sich der Name als „Anfang der Roßweide an einer Ödung“.

Frühere Erwähnung:

- 1450 Ödenrosshaupen (Urbar Oberalteich 1449 - 1456, S. 57)
- 1452 Ödenrosshaupen (s.o. S. 75)
- 1630 Ödt bey Roßhaupten (Urbar Oberalteich 1620 - 1658, S. 310)
- 1772 Roßhaupten (PfM./Ha. Bd. 2)

Besonderheiten:

1. Gehörte früher zur Gemeinde Irschenbach.
2. Gehörte immer schon zur Pfarrei Haselb.
3. Nur 2 Häuser (links der SR 4) gehören zu Haselbach, die übrigen zu Haibach.



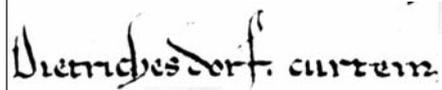
Die beiden Häuser im Vordergrund gehören zur Gemeinde Haselbach.

Dietersdorf (Weiler)**Namenserklärung:**

Ableitung des Namens von dem Personennamen Dietrich; somit: Dorf des Dietrich.

Frühere Erwähnung:

1184 Dietrichesdorf (MB 12,114)



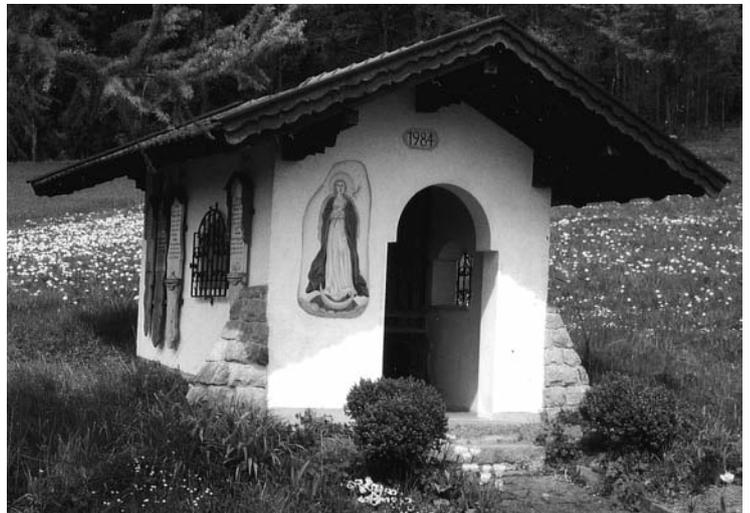
Erste urkundliche Erwähnung in einer großen Urkunde (40 cm x 60 cm) des Klosters Oberalteich - BayHStA Oberalteich Urk. 5 von 1184 IX 2 (3)

1665 Dietersdorf (PfM./Ha. Bd. 1)

1674 Diederstorf (PfM./Ha. Bd. 1)

Besonderheiten:

1. Der Ort gehörte früher zur Gemeinde Irschenbach. Er kam 1952 zu Haselbach.
2. Der Ort gehört zur Pfarrei Rattiszell.
3. Sehenswert ist eine Kapelle (im Besitz der Familie Zollner).
4. Der Ort liegt sehr ruhig und ist reich an Obstbäumen.



Zollner-Kapelle in Dietersdorf - Foto: S. Gall

Dammersdorf (Weiler)**Namenserklärung:**

Die frühesten schriftlichen Erwähnungen lassen den Schluß zu, daß der Ort seinen Namen von dem Personennamen *Teutman* = Mann des Volkes ableitet.

Frühere Erwähnung:

1105 Tiemannesdorf (MB 12,19)

1105 Tichmannasdorf (MB 12,21)

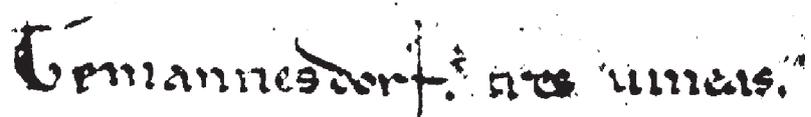
1184 Temannesdorf (MB 12,113)

1274 Teimanstorf (MB,134)

1660 Dämastorf (PfM./Ha. Bd. 1)

1663 Dammerstorf (PfM./Ha. Bd. 1)

1775 Thamersdorf (PfM./Ha. Bd. 4)



Urkundenausschnitt von 1184 (BayHStA Oberalteich Urk. 5 (3))

Besonderheiten:

1. Dammersdorf gehörte früher zur Gemeinde Haselbach und war eine Exklave, d.h. territorial nicht mit dem Haselbacher Gemeindegebiet verbunden. Durch einen Gebietstausch kam Dammersdorf (3 Häuser südlich der Kreisstraße) nach Haibach. Dafür bekam Haselbach den Ortsteil Dietersdorf und ein einzelnes Haus in Roßhaupten.
2. Der Ort gehört heute zur Pfarrei Haselbach.
3. In der Urkunde von 1105 schenkt ein Hartwich, Sohn des Ascuin, ein kleines Anwesen in Tiemannesdorf dem Kloster Oberalteich.
4. Die Urkunde von 1274 erwähnt hier einen „großen Hof mit allem Inventar und Zugehör“.
5. In der Urkunde von 1184 werden hier drei Weinberge (tres vineas) erwähnt